

18. Regionalkonferenz in Kassel

Dokumentation Workshop A: Mit digitalen Hilfsmitteln Barrieren abbauen

Moderation: Gesa Lehmann | DLR Projektträger und Koordinations- und Transferstelle Modellprojekte Smart Cities

Input: **KLNav - Aufbau einer Mobilitätsplattform für individualisierbares multimodales Routing: Lotsensystem für Blinde und Sehbehinderte** Rainer Kadel | MPSC Kaiserslautern

Zusammenfassung und Ergebnisse

Der Workshop begann mit einem Impulsvortrag, der das Projekt „Lotsensystem für Blinde und Sehbehinderte in Kaiserslautern“ vorstellte. Rainer Kadel erläuterte die Hintergründe und die Herangehensweise. In Deutschland werden keine genauen Zahlen über Menschen mit Sehbehinderung und Blinde erfasst. Nach Schätzungen der WHO und Rückschlüssen aus anderen Ländern wird davon ausgegangen, dass ca. 1,4 % der deutschen Bevölkerung sehbehindert sind. In Kaiserslautern leben demnach ca. 1.400 Menschen mit Sehbehinderung. Da ein Großteil der Sehbehinderungen durch altersbedingte Krankheiten verursacht wird, sind vor allem Personen ab 65 Jahren betroffen. Durch den demografischen Wandel wird bis 2030 ein Zuwachs an Neuerblindungen von 9-17 % erwartet. Eine selbstständige Mobilität ist bei der Mehrheit der Menschen mit Sehbehinderung und bei Blinden nur auf bekannten und aufwendig trainierten Strecken möglich. Ein Lotsensystem und eine Schritt-für-Schritt-Navigation ermöglichen diesen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Das MPSC Kaiserslautern hat sich deshalb das Ziel gesetzt, ein Lotsensystem und eine App als intermodales Routing für eine genaue Schritt-für-Schritt-Navigation zu entwickeln. Hauptanforderungen an ein solches Lotsensystem sind: Eine exakte Ortung und präzise Umgebungsdaten. Um die Anwendung für viele Personen mit verschiedenen Bedarfen nutzbar zu machen, wurden vielfältige Nutzerprofile, wie beispielsweise „Rollstuhl“, „Kinderwagen“, „leichte, mittlere oder schwere Gehbehinderung“ sowie „Blinde und Sehbehinderte“, entwickelt.

Im Anschluss an den Impulsvortrag haben die beiden Sehbehinderten Dr. Thomas Krämer (Vizepräsident Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.) und Per Busch (dubistblind.de) von ihren Erfahrungen mit Lotsen und Navigationsapps berichtet. Ihrer Erfahrung nach werden betroffene Personengruppen oftmals zu spät in Planungs- und Umsetzungsprozesse eingebunden. Herausfordernd ist zudem, dass es nicht eine homogene Zielgruppe zum Beispiel: „Blinde Personen“ – gibt, da sich auch innerhalb einer Gruppe von blinden Menschen die Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Hilfsmitteln stark unterscheiden.

Während des interaktiven zweiten Teils wurden die Teilnehmenden in drei Gruppen eingeteilt. In den Gruppen wurden nachfolgende Perspektiven in Bezug auf kommunale Datenerhebung und Nutzung diskutiert.

- 1. Fakten: Auf welche Daten können Sie zugreifen? Welche Qualität haben die Daten? Welche Daten werden noch benötigt?**
 - Nutzung von Open Street Map Daten

- Kommunale Daten erfüllen oftmals nicht die Qualitätsansprüche
 - Teilen und Bereitstellen von Daten innerhalb der Verwaltung ist nicht überall gegeben
- 2. Emotionen: Welche Bedenken haben Sie bei der Datenerhebung? Welche Gefühle äußern sich bei Ihnen, wenn Sie an Themen, wie Datensicherheit, Datenschutz oder Privatsphäre denken? Wie fühlen Sie sich, wenn Sie das Gefühl haben, keine Kontrolle über Ihre Daten zu haben?**
- Datenschutz behindert die Umsetzung
 - Silo Denken: Daten liegen oft unzugänglich vor
 - Angst in der Bevölkerung vor Überwachung
 - Rechtfertigungsdruck wenn Daten erhoben werden sollen
- 3. Kritische Betrachtung: Welche Herausforderungen gibt es? Wo stoßen digitale Anwendungen und Datennutzung an Grenzen? Welche Probleme können weiterhin (noch) nicht gelöst werden?**
- Fehlende technische Ausstattung für Echtzeitdaten, z.B. für ÖPNV Auslastungen
 - Silo Denken
 - Weiterverkauf von Daten
 - Verlässlichkeit; Falschmeldungen
 - Fehlende Interpretationsgrundlage
- 4. Positive Betrachtung: Welche positiven Erfahrungen haben Sie?**
- Vertrauen innerhalb der Verwaltung wurde gestärkt
 - Positives Image der Kommune
 - Parkleitsystem und Sensorik, z.B. bei Behindertenparkplätzen funktioniert bereits gut
- 5. Zusammenfassung**
- Daten sind wichtig für die Umsetzung von Anwendungsfällen, aber der Mensch steht im Mittelpunkt
 - Betroffene Personengruppen frühzeitig mit einbeziehen
 - Vieles ist technisch lösbar, aber es fehlen Ressourcen

Koordinierungs- und Transferstelle Modellprojekte Smart Cities

Heinrich-Konen-Straße 1 | 53227 Bonn
Telefon: +49 30 / 67055 – 9999

E-Mail: SmartCities@dlr.de
Webseite: www.smart-city-dialog.de